

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 34 Pf., für einen Monat 100 Pf., für ein halbes Jahr 500 Pf., für ein Jahr 950 Pf., für ein Jahr 1800 Pf. — Belegblätter werden an: der Verlag, die Verlagsstellen, die Zeitungsverkäufer und die Abonnenten. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Abbestellungspreis: Ein Zentimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte am Angebotsende. — Die 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Spalten, laut der 1. und 2. Spalte. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr vormittags. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 231.

Montag, 24. August 1936.

Verlagsort: Frankfurt a. M., Nr. 7400.

84. Jahrgang.

Rote Mobilmachung.

Amerikanische Kommunisten für den spanischen Volksewismus. — Die Schweizer Linke für Madrid.

Englische Arbeiterpartei für Einmischung.

as. Berlin, 24. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Volksewistenkämpfe auf dem Dampfer „Bremen“ im Hafen von New York sind ein neuer Beweis dafür, daß die kommunistische Internationale bemüht ist, überall ihre Anhänger für den blutigen Machtkampf in Spanien zu mobilisieren, wobei man zugleich hofft, durch betrieblige Demonstrationen einen Druck auf die Regierungen ausüben zu können. Es ergibt sich ohne weiteres aus den New Yorker Meldungen, daß es sich hier keineswegs um eine „spontane“ Demonstration handelt, sondern um einen Vorstoß, der von langer Hand vorbereitet war. Daß man dabei auch noch versucht hat, eine Greuelkomödie aufzuführen und den Anschein zu erwecken, als ob Frauen von den deutschen Matrosen, deren Haltung vorbildlich war, geschlagen würden, entspricht den kommunistischen Methoden. Genau so gehört es zu diesen Methoden, daß in der Gerichtsverhandlung ein jüdischer Anwalt den Verurteilten machte, eine kommunistische Propagandarede zu halten und von „nationalsozialistischer Einmischung“ in Spanien sprach. Eine solche ungeheuerliche Lüge liegt auf der gleichen Linie, wie die verleumdende Hehe der jüdisch-bolschewistischen Rundfunkender. Daß die amerikanische Öffentlichkeit auf solche plumpe jüdisch-bolschewistische Hehe und solche plumpe Lügen hereinfällt, vermögen wir uns allerdings kaum vorzustellen.

Dort, wo der Einfluss größer ist als in Amerika, gelingt es naturgemäß auch größere Mengen auf die Beine zu bringen. Das gilt vor allem für Paris, wo Moskau durch die Volksfront eine starke Position gewonnen hat. Hier gehen die Versuche vor allem dahin, die Neutralitätsverhandlungen der Regierung Blum zu sabotieren. So haben die Gewerkschaften nunmehr, entsprechend ihrem Beschluß, der die Einmischung in die spanischen Vorgänge geradezu als Pflicht bezeichnet, sich in einem Aufruf gegen die Neutralität gewandt und die Freigabe der Waffenzufuhr nach Spanien gefordert. Für Dienstag aber ist das Pariser Proletariat zu einer Massenversammlung in den Parc des Princes einberufen worden, wo die gleichen Forderungen erhoben werden sollen. Auf diese Weise sucht man die Regierung Blum unter Druck zu setzen, ja, es scheint fast, als ob einige französische Kommunisten geradezu mit dem Gedanken eines Gewalt-

reiches spielen für den Fall, daß die Regierung Blum die Forderungen der Kommunisten nicht erfüllen sollte.

Nachrichten, die aus der Schweiz vorliegen, zeigen, daß auch dort die Moskauer Propaganda nicht ohne Erfolg geblieben ist. Die marxistische Linke läuft Sturm gegen den Bundesrat, der eine streng neutrale Haltung eingenommen hat. „Beg mit diesem Bundesrat! Fort mit dieser Regierung, die Rot, Elend und Schande über unser Land bringt. Ein Sieg der ausländischen Faschisten stellt eine ernsthafte Bedrohung der schweizerischen Demokratie dar!“ Also die Arbeiterzeitung. Zugleich aber werden auch in der Schweiz Gelder für die Roten in Spanien gesammelt. Zum Teil werden diese Spenden mit gemeinen Bemerkungen in den Sammelbüchern verzeichnet, wie etwa: „1 Franken für die Haut von Kotta“, das heißt des schweizerischen Außenministers, der sich für die strikte Neutralität einsetzt! Daß auch in Belgien marxistische Berlämmungen stattfinden, in denen versucht wurde, die Volksfront nach französisch-spanischem Muster zu schaffen und in denen ebenfalls für die Roten in Spanien gesammelt wurde, sei nur nebenbei erwähnt.

Es ist auch nicht unbekannt, daß die englische Arbeiterpartei sich nachdrücklich für die spanischen Kommunisten einsetzt, indem ihre Presse sogar von all den ungeheuerlichen Greueln, die von den Roten in Spanien begangen wurden, nichts zu berichten wagte. Interessant ist dabei eigentlich nur, daß die englischen Gewerkschaften sich in ihrem Jahresbericht, in dem gleichen Atemzug, in dem sie über die Unterstützung der spanischen Kommunisten berichten, auch über ihre Maßnahmen in Deutschland und Österreich auslassen. Sie sprechen ganz offen von ihrer unterirdischen Bührarbeit in Deutschland, wenn sie auch vermeiden, nähere Angaben darüber zu machen. Wir brauchen solche Bührarbeit sicherlich nicht weiter tragisch zu nehmen. Mit Subjekten, die sich innerhalb Deutschlands hierzu bereit finden sollten, wird die Geheime Staatspolizei sehr schnell fertig werden. So nehmen wir den Bericht der englischen Gewerkschaften nur als ein charakteristisches Beispiel dafür, wohin die Einmischungspropaganda schließlich führen muß, denn in diesem Falle können die englischen Gewerkschaften, die ja sonst Wert darauf legen, sich von Moskau zu distanzieren, vollkommen in der Propaganda und der Zielfolgerung der Kommunisten überein. Man wird in Moskau gewiß mit Vergnügen aus diesem Bericht entnehmen haben, daß sich die englischen Gewerkschaften der Front der roten Brandstifter willig eingliedern.



Die Angriffsstellung der Roten Armee nach Westen. Der massierte rote Aufmarsch in Weichseln nach dem Stande von 1935. Aber diese Angriffsarmee genügt noch nicht. Durch Erhöhung des Effektivbestandes auf 2 Millionen und Bau zahlreicher Kasernen soll sie nochmals eine Verdoppelung erfahren. (Graphische Werkhätten, A.)

Deutschlands Waffenembargo gegenüber Spanien.

Mitteilung an die französische Regierung.
Berlin, 24. Aug. (Letzte Funkmeldung.) Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenembargo gegenüber Spanien angeschlossen haben.

Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit das noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Das von Rotgardisten ausgeplünderte russische Volk.

Die Armee beschlagnahmt die Ernte auf dem Feld. — Arbeiter und Bauern hungern.

Blutige Demonstrationen in der Ukraine.

Odesa, 23. Aug. In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zum Ausdruck fanden, vor den amtlichen Gebäuden zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. So richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee.

Nach hier vorliegenden Meldungen jüdisch-russischer Blätter hat in Kowno eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallen das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Ortskommandeur Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingeleiteten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Die Unruhen sind Ausdruck einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr auf sich gegriffen hat und zu schweren Gegenständen zwischen Bauern und Arbeitern einerseits und der Roten Armee andererseits geführt hat, weil die Rote Armee als Machtinstrument der Sowjets, auf die sie sich stützen, glänzend uniformiert, bewaffnet und versorgt wird, während es der Bevölkerung selbst am Notwendigsten fehlt.

Neuer Rechtsbruch Madrids.

Britischer Dampfer durchsucht und aufgehalten.

Panzerkreuzer „Republik“ gefechtsbereit ausgelaufen.

London, 23. Aug. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen große Dampfer „Gibel Terjon“, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, 10 Meilen von Marokko entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seit-

dem ist das Schiff verschollen. Es hatte am Samstagmittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht an seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla eingetroffen.

Neuer erfährt von britischer Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den Dampfer festgehalten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigert.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht in Gibraltar haben die dortigen britischen Behörden den Panzer-

Kreuzer „Repulse“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulassen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleite zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrommelt, und kurze Zeit nach Erteilung des Befehls ließ die „Repulse“ geistesbereit in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand, gefolgt von dem Flottillenführerschiff „Codrington“. Der britische Zerstörer „Rolfen“ ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Kreuter meldet in diesem Zusammenhang, einem anhaltenden aber unbefestigten Gerücht zufolge, habe das betreffende spanische Kriegsschiff die „Gibel Jerjon“ beschlagnahmt und nach Malaga abgeführt.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro stellt den Bericht von der Anhaltung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Samstag abgegebenen Versicherung der Madrider Regierung gegenüber, daß sie kein Durchsuchungsrecht britischer Schiffe auf hoher See beanspruchen wolle.

Der Kreuzerkommandant entschuldigt sich.

London, 24. Aug. (Funkmeldung.) Das große Thema der heutigen Morgenpresse ist die Anhaltung und Durchsuchung des britischen Dampfers „Gibel Jerjon“ auf hoher See durch ein Kriegsschiff der Madrider Vintregierung.

Zu diesem Zwischenfall verlaute gestern Abend von hiesiger gut unterrichteter Seite, daß das britische Flottillenführerschiff „Codrington“ am späten Sonntagnachmittag den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes“ getroffen hat, der der britischen Frachtdampfer „Gibel Jerjon“ angehalten hatte. Der Kommandant der „Codrington“ ist dann an Bord des spanischen Kreuzers gegangen und hat gegen die spanische Einmischung in die englische Schifffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän des „Miguel de Cervantes“ entschuldigt hat. Inzwischen war auch der britische Panzertreuzer „Repulse“ in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gibraltar abgefahren. Der Kapitän der „Gibel Jerjon“ ist, wie es heißt, davon unterrichtet worden, daß er seine Fahrt nach Belieben fortsetzen könne.

Es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff bei einer Einmischung oder Belästigung eines britischen Kaufahrtschiffes auf hoher See betroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Schiffe erzwingen würden. Die britische Regierung sei ganz sicher bereit, an allen Küsten das Recht der freien Schifffahrt auf hoher See aufrechtzuerhalten.

Mitteilung an die Londoner Regierung.

London, 22. Aug. Die Press Association meldet, hat die spanische Regierung der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigt, irgendein Recht der Durchsuchung von Dampfern auf hoher See auszuüben. Die englische Agentur fügt hinzu, daß das Problem, soweit es sich auf die spanischen Hoheitsgewässer bezieht, weiter erörtert werde.

Keine Munition an Bord.

London, 24. Aug. (Funkmeldung.) Nach einer Kreutermeldung ist der am Sonntag von einem spanischen Kriegsschiff angehaltene britische Dampfer „Gibel Jerjon“ zur Zeit in Melilla mit dem Köhnen seiner Ladung beschäftigt. Er habe, wie berichtet wird, jedoch keinerlei Munition an Bord. Wie weiter bekannt wird, habe der Kapitän des Dampfers vor der Abfahrt von Gibraltar Schwierigkeiten mit der Mannschaft, die hauptsächlich aus Spaniern bestanden habe, die nicht nach Melilla fahren wollte. Diese Spanier seien dann durch britische Seeleute erzwungen worden. Nach einem inzwischen vorliegenden Gerücht habe der spanische Regierungstreuzer „Miguel de Cervantes“ in Malaga von Geheimagenten aus Gibraltar Nachricht über Fahrt und Ziel der „Gibel Jerjon“ erhalten und sich dann in der Nachbarschaft Melillas auf die Lauer gelegt.

Die Ablösung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

Berlin, 23. Aug. Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien: Kreuzer „König“ und die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ sind von dem Kreuzer „Leipzig“ und den Torpedobooten „Jaguar“ und „Wolf“ abgelöst worden und haben die Heimreise angetreten. Die zurzeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und die Torpedoboote „Leopard“ und „Luchs“ werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.



Das Gesicht des spanischen Bolschewismus.

Neue Rekruten, darunter auch Frauen, die sich freiwillig meldeten, werden in den Madrider Kasernen gedrillt, bevor sie an die Front geschickt werden. (Weltbild, A.)

Madrid sagt: Entscheidung in 15 bis 20 Tagen.

Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstreitkräfte.

Schaffung einer Propagandastelle.

Madrid, 23. Aug. Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matsaques übertragen.

In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige gezielte Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstreitkräfte angekündigt. Die Milizoffiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten. Ihnen stehen die vollen militärischen Ehrenbezeichnungen zu.

Landesgouverneur Martínez Barrio, der mit der Organisation der Freiwilligengruppen beauftragt worden ist, hat in Albacete seine Tätigkeit aufgenommen. In Castellón, Jaén, Cuenca und Murcia werden Rekrutierungskomitees gebildet, die zunächst diejenigen Wirtschaftsbetriebe hinsichtlich erfüllen sollen, die in eine Kriegswirtschaft umgewandelt werden können. Ferner sollen auch Aufstellungen darüber gemacht werden, welche Lebensmittelvorräte in den einzelnen Gebieten vorhanden sind und wie deren schnellste Beförderung ermöglicht werden kann.

Auf Grund einer Verordnung des Außenministers ist die diplomatische Laufbahn mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Das Diplomatische Korps soll, wie es in dem Erlass heißt, „im Sinne der demokratischen Republik“ von Grund auf neu organisiert werden.

Durch einen weiteren Regierungserlass sind wiederum 33 Oberleutnants, 10 Majore und 15 Hauptleute dienstentlassen worden.

Eine Verordnung des Ministerpräsidenten sieht die Bildung eines Propagandabüros für Presse, Rundfunk und Kino vor. Die Tätigkeit dieses Büros soll sich auch auf das Ausland erstrecken. Die neue Propagandastelle soll gleichzeitig Zentralstelle für das Nachrichtenwesen sein, über die zukünftig auch das Material, Meldungen und Artikel der ausländischen Presseverleger zu laufen hat.

Wie das aus Madrid meldet, hat Ministerpräsident Giral erklärt, in 15 bis 20 Tagen würden Entscheidungen gefallen sein, aber der Kleinrieg könne noch monatelang dauern. Aller dem ausländischen Eigentum zugefügter Schaden würde abgegolten werden.

Will Graf Romanones vermitteln?

Paris, 23. Aug. Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Romanones soll, dem „Paris Soir“ zufolge, nach Frankreich nicht gezogen, sondern im Einverständnis mit der Madrider Regierung geblieben sein, nachdem er eine große Kauktion gestellt habe. Graf Romanones sei gewissen Versuchen zufolge, nach der roten Regierungspartei mit einer wichtigen Sendung betraut worden, die möglicherweise die Ausöhnung der beiden Parteien anginge. Er werde sich vor allem nach Paris begeben.

Die spanischen Nationalisten keine Rebellen.

Ein Appell des Verteidigungskomitees in Burgos an das Weltgewissen.

Die Not, bewaffnete Verbrecher.

Burgos, 23. Aug. Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Verschiedene ausländische Zeitungen fahren fort, die Millionen Spanier, die sich in Waffen gegen die Madrider Regierung erhoben haben, als Rebellen oder Aufrührer zu bezeichnen. Eine derartige Benennung ist ungerecht, ungenau und beleidigend für jene Millionen Spanier, die bereit und ohne Unterschied der parteipolitischen Zugehörigkeit gegen die Tyrannei der sogenannten Madrider Regierung kämpfen, die unter einer gefälschten Maske die ungeheuerlichsten Verbrechen begeht und einen verächtlichen Despotismus durchführt.

Nach einem Hinweis auf die Unterdrückung der Presse durch die spanische Einkriegierung wird in dem Aufruf von den Tausenden von Spaniern gesprochen, die wegen ihrer politischen Ideen und weil sie Parteien angehören, die die Gerichte der Nation als gefälscht anerkennen, eingekerkert worden seien. Es genüge, daran zu erinnern, daß jene Regierung die Veröffentlichung der entsprechenden Urteile des Obersten Gerichtshofes verboten habe.

„Und schließlich“, so heißt es in dem Aufruf weiter, „war es die Regierung selbst, die, um die gefälschte

Opposition zum Schweigen zu bringen, mittels ihrer uniformierten Polizei und in einem Wagen der Nationalen Polizei ohne gerichtlichen Haftbefehl den Chef der Opposition des Parlaments aus seiner Wohnung hat entführen und ohne Prozeß hat ermorden lassen. Sich gegen eine derartige Regierung in Waffen zu erheben, kann nicht als Rebellion bezeichnet werden. Im Gegenteil, es bedeutet den einzig möglichen Versuch, um in Spanien die moralische und juristische Ordnung wieder herzustellen, die von einem Mörderregime andauernd verletzt worden ist.

Andererseits hat diese sogenannte Regierung zu ihrer Verteidigung die Verbrecher bewaffnet, die zu diesem Zweck aus den Gefängnissen und Justizhäusern ganz Spaniens herausgelassen worden waren. Die Zahl unersetzlicher Verbrechen, die von jenen Herden begangen worden sind, ist gemalt. Wir sind im Begriff, eine Großflut mit einwandfreien Unterlagen herauszugeben und diese dem Weltgewissen vorzulegen. Bei jenen Leuten herrscht eine Mischung von Sadismus, antireligiösem Furor und einer wilden Grausamkeit, die sogar die kriegsgewohnten Soldaten übertrifft und erschüttert. Diejenigen, die diese verbrecherischen Unternehmungen betreiben, Rebellen oder Aufrührer zu nennen, heißt den legalen Formalismus ins Extrem überreiben oder mit Unrecht den Konflikt verschleiern, damit das Ausland nicht seinen wahren Charakter kennen lernt.

Fliegerbomben auf Madrid.

Wisschen, 23. Aug. Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Samstag von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Über den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschädigung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungstreitkräfte aufzufassen.



Überall Barrikaden.

Eine durch Arbeitermiliz hergestellte Verschanzung an den Toren der Stadt Valencia, um alle, die die Stadt betreten wollen, kontrollieren und gegebenenfalls auch einem Angriff des Militärs Widerstand leisten zu können. (Atlantic, A.)

Hauptverleger: Fritz Götter.
Stellvertreter des Hauptverlegers: Hans Georg Kump.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: Hans Georg Kump; für unpolemische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reiche; für Satire und Humor: Dr. Fritz Götter; für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Dr. Hans Georg Kump; für Wissenschaft, Geographie und den Sport: Fritz Götter; für den Bildbereich: die Foto-Redaktion.
Für den Anzeigenenteil: Otto Kallies, Druck: in Wiesbaden.
Preis: 12 Pf. — Durchschnittspreis: Juli 1936: 10 Pf., Sonntags: 12 Pf.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
K. Schellberg, der Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Königsplatz 21, „Tagblatt-Haus“.
Gefunden von:
Dr. phil. Eugen Schellenberg und Verlagsbuchhändler Reinhold Gsch.

Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gegen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Parole: Nürnberg.

Dem 8. Reichsparteitag der NSDAP. entgegen.

Ein neuer Ruf erhebt sich und erfüllt bis in sein allerhöchstes Dorf das deutsche Land, über dem noch leise der Ton der ergebnisreichen Spiele aus den Wochen des friedlichen Wettbewerbs der Völker schwingt. In ihre harmonischen Akkorde der Völkerverständigung und des friedlichen Zusammenlebens der Nationen vor einer höheren Menschheitsidee liegt der Rhythmus der ewig schwebenden und zerrinnenden Dissonanzen aus Not und Leid, die ausfliegende Melodie friedlicher, froher Gemeinschaft überhüllt das drohende Brüllen des Hais und der Vernichtung aus den waffengepanzten Willenentzügen der bolschewistischen roten Arme.

Glo, rein und strahlend, gläubig und kämpferisch, steht nun das Signal über deutschem Friedensschonem und roter Drohung auf, das die neue Parole wie Janus ruf verkündet. Die Parole der Partei, die alle Herzen in einem Schlag emporeißt: Nürnberg! Sie ruft die Kämpfer und Kämpfer des Nationalsozialismus zu dem wiederkehrenden, jährlichen Appell auf, ruft die Soldaten der Weltanschauung, die das Reich retten, für die Zeit vom 8. bis 14. September in die Stadt der Reichsparteitage.

Aus ihrem hingebungsvollen Dienst für die Bewegung, den sie ein Jahr lang getreu der von ihrem Führer erhaltenen Weisung und Verpflichtung erfüllten, läßt dieses erste Signal die, bei denen nicht Alter und Beruf, sondern Treue, Glaube, Kameradschaft und Willigkeitsgefühl das Kennzeichen ist, den großen Ruf zu der Quelle ihres Willens und ihrer Kraft antworten: nach Nürnberg — zum Führer.

Wieder wird Adolf Hitler in Tagen, die, wie alle Reichsparteitage, für die NSDAP und damit für die Nation Geschichte sind, angesichts seiner Getreuen, die sich seinem das deutsche Schicksal und die deutsche Zukunft gestaltenden Willen verschoren und ergeben haben, großen Appell über die Kraft, innere Festigkeit und Bereitschaft seiner Bewegung stellen, die den deutschen Staat trägt. Die nationalsozialistischen Kämpfer und mit ihnen alle deutschen Volksgenossen, die von jedem Reichsparteitag mit Vertrauen, Involuntarität, tiefem Glauben und neuem Willen erfüllt wurden, werden in diesen herausfordernden Septembertagen wieder an den ewigen Strom unserer völkischen Erneuerung und Stärke herangeführt. Wenn die Olympischen Spiele die Leistungsfähigkeit und moralische Kraft dieses Volkes, um seine neue Größe und Stellung zwischen den Völkern zu erkennen ließen — in Nürnberg wird jeder im Namen des großen Schauspielers des kämpferischen nationalsozialistischen Charakters und Strebens die Offenbarung erleben, wo die Ursache all der geschichtlichen Taten liegt, die das neue Reich der Kraft, Ehre und Freiheit erleben und in einer Welt der Ungewissheit und Furchtlosigkeit aus sich heraus so groß und herrlich, so stark und gläubig, so strahlend und geliebte werden ließen, daß allem Vernichtungswillen und jeder Drohung Halt geboten werden kann.

In einem Jahr, das dem deutschen Volk den Frieden durch den ewiglichen Schatz seiner Aufopferung und die ewiglichen Wiedergeburt der letzten Fessel der Unfreiheit und Unwürde schenkte, sammeln sich diesmal die Kämpfer des Nationalsozialismus unter dem Banner des höchsten Tades der Völker, die das ewige Symbol unseres Glaubens sind, mit den erkrankten Römern des Sieges in den hoch aufragenden, feierlichen Säulen Nürnbergs, die schon die Haltung und den Geist des neuen Volkes in die Jahrhunderte hinein verewigen.

Die Parole Nürnberg läßt den heißen Jubel aus, den jeder in sich fühlt, der dem Deutschland Adolf Hitlers tatkräftig und mit persönlichem Einsatz dient, und dringt ihre große innerliche Mahnung und Verpflichtung: die Bewegung ruft sich, aus dem Mund ihres Führers, der sie geschaffen hat, die neue Botschaft für den weiteren Kampf um die Erfüllung unseres Ringens in feierlicher Stunde entgegenzunehmen. Die Träger des Volkswillens, die feiheitsliebenden, heldenmütigen des nationalsozialistischen Kampfes, die Millionen der treuen und gläubigen Kämpfer trägt die Parole in Begeisterung auf den ewigen Ruf in die Zukunft, der seine großen, erhabenen Stunden

den der Prüfung, Ausrichtung und Verpflichtung in jedem Jahr in Nürnberg hat und der niemals endet.

Die Partei ist Deutschland.

Deutschland nimmt deshalb jetzt die Parole Nürnberg auf.

Deutschland ist der Führer.

Wir heben deshalb bereit, in Nürnberg durch den Führer Deutschland zu erleben, den Deutschland unseren Auftrag für unsere Pflichten zu empfangen und vor Deutschland vom 8. bis 14. September auf dem VIII. Reichsparteitag unseren Schwur zu erneuern.

Die Unterzeichnung des englisch-ägyptischen Vertrages.

Kahes Pascha mit seiner Abordnung in London eingetroffen.

London, 24. Aug. (Zusammenfassung.) Der ägyptische Ministerpräsident Kahes Pascha kam in Begleitung von zwölf Vertretern des ägyptischen Politischen, geistlichen und aller politischen Verbänden in Ägypten, gestern abend in London an und wurde beim Verlassen des Zuges vom Außenminister Eden und vom britischen Oberkommissar für Ägypten, Sir Miles Lampson, begrüßt.

Der ägyptische Ministerpräsident ist der Führer der ägyptischen Abordnung, die am Mittwoch im großen Locarno-Saal des Foreign Office den vorläufigen abgeschlossenen englisch-ägyptischen Vertrag unterzeichnet wird. Gutem Vernehmen nach hat sich Kahes Pascha dahin geäußert, daß der Vertrag die künftigen Beziehungen zwischen der britischen und der ägyptischen Bevölkerung auf der Grundlage des Vertrauens,

Amnestie in Österreich für gemäßigtere Schüler.

Wien, 23. Aug. Wie die Blätter mitteilen, hat das Unterrichtsministerium durch einen Erlass an die österreichischen Schulen eine Amnestie für diejenigen Schüler erlassen, die wegen politischer Vergehen gemahnt worden sind. Die Amnestie erfolgt nicht allgemein. Alle an österreichischen Volks-, Haupt-, Mittel- und Höchschulen aus politischen Gründen auf begrenzte Dauer oder für immer vom Unterricht entfernten Schüler können jedoch Anträge um Erlass der Strafbefreiungen einreichen.

Die Unterzeichnung des Vertrages des Vertrauens, der Herzlichkeit und der Gleichberechtigung regeln werde und daß durch ihn die Freiheit und Unabhängigkeit Ägyptens in einem goldenen Zeitalter des Wohlstandes, der Gerechtigkeit und der nationalen Würde sichergestellt werde. Die meisten Mitglieder der Abordnung haben eine hervorragende Rolle im ägyptischen Unabhängigkeitskampf gespielt.

Wie verlautet, wird Ägypten nach Unterzeichnung des Vertrages dem Böhmerland beitreten.

Löhne und Preise.

Das Brot wieder teurer in Paris.

Paris, 23. Aug. Der Brotpreis in Paris wird am Dienstag wieder um 10 Centimes je Kilogramm hinaufgesetzt und stellt sich auf diesem Zeitpunkt auf 1,90 Franken je Kilogramm. Es ist dies die dritte Brotpreissteigerung in den letzten zehn Wochen.

Resultat des Moskauer Schaustücks: 16 Todesurteile.

Sensationelle Enthüllungen über finanzielle Unterstützung Trozki durch die Staatsbank.

Widerliche Selbstbezügungen.

Moskau, 24. Aug. Der Militärgerichtshof fällt am Sonntag gegen Winternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

In dem großen Schauprozess gegen Sinowjew, Kamenew und Genossen erhielten nach der Anklage des Staatsanwaltes die Angeklagten, die alle vorher auf das Recht der Selbstverteidigung verzichtet hatten, das „letzte Wort“.

Zuerst sprach Matkowskij, Jewdokimow, Dreizer und Reingold. Das „letzte Wort“ dieser Angeklagten bot ein überaus interessantes Schauspiel. Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrugen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schulbekenntnissen, wobei sie im Überfließen der Selbstbezüglichung in den Ton von Leihartern der Sowjetpresse verfielen. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeine Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „räudige Hunde“ und „Falschisten“ und brachten es schließlich so weit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen!

Besonders der Angeklagte Reingold gebärdete sich bei seinem Schlusswort schärfen als der Staatsanwalt. In leidenschaftlichen Ausdrücken bezeugte er die übrigen Angeklagten, vor allem Sinowjew und

Kamenew gemeinsamer Verbrechergesinnung und bedachte Trozki mit Schimpfwörtern wie Räuber, Bandit und Mörder. Angesichts des wilden Lobes dieses Angeklagten konnte man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Reingold bei der Durchführung seiner Rolle des Guten etwas zu viel tat. Nur so ist es zu erklären, daß ihm u. a. ein interessantes Geständnis entlockt wurde.

Reingold bezeugte im Verlauf seiner Erklärungen den fürzlich entlassenen Botschaftern der sowjetrussischen Staatsbank, Artus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenews im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben. Dieser Goldfonds sei zur Unterstützung der weltrevolutionären Umtriebe Trozki bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Tumanow, als Mittelsmann mitgewirkt. Durch diese sensationelle Enthüllung werden die mehrfach aufgetretenen Gerüchte bestätigt, daß Trozki und die Vierte Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Selbstmord Lomskis.

Moskau, 23. Aug. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge, hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages, Lomski, am Samstag in seiner Villa Selbstmord begangen. Lomski war im Verlauf des Verfahrens in dem Moskauer Prozess beschuldigt worden, Verbindung mit den „gegenrevolutionären Terroristen“, Trozki und Sinowjew, geknüpft zu haben.

Deutsches Theater Wiesbaden.

Eröffnungsvorstellung: „Aida“.

Mit „Aida“ endete die alte Spielzeit, mit „Aida“ begann die neue. Es war nicht ganz ungefährlich, die Erinnerung an die letzte, unergiebliche Aufführung unter Karl Eimendorff heraufzubeschwören. Hätte man ein anderes Werk gewählt, so hätten die neuverpflichteten Kräfte des Theaters einen weniger schweren Stand gehabt, was ihnen ihre Einführung wesentlich erleichtert haben würde. Wenn man überdies erwägt, daß die Sänger in einer Hinsicht nicht vertrauten Umgebung auftraten, daß sie die atavistischen Verhältnisse des Hauses nicht kannten und wohl auch dem ihnen vorläufig fremden Publikum gegenüber eine gewisse Befangenheit empfinden, so wird man mit seinem Urteil zurückhalten müssen und die weitere Entwicklung abwarten. Soviel läßt sich freilich heute schon sagen, daß der neue Tenor Ferdinand Schneider den Anforderungen, die die Rolle des Aidas am ihn stellte, nicht immer entsprach. Die Stimme ist klein, in der Höhe unsicher und in der Tiefe matt. Dagegen besitzt die Mittellage einen edlen Klang von leicht baritonaler Färbung. Das Spiel des Künstlers konnte an Freiheit und Gelöstheit noch gewinnen. Daga Söderqvist, die Nachfolgerin von Hilde Singenot, war eine immerhin beachtliche Aida. Die Stimme ist weich, sympathisch und kultiviert. Dagegen läßt die Ausprägung manches zu wünschen übrig. Interessant war Daga Söderqvist als Darkellerin. Sie betonte das Selbstlose der Aida fast bis zu lächerlicher Demut, und schuf auf diese Weise eine Gestalt, die ihre eigenen Wege ging. Besonders die große Szene des zweiten Aktes am Nil erweckte Hoffnungen auf Entwicklungsfähigkeit. Am wenigsten läßt sich von dem neuen Bassisten Carl Erik Kampenbach sagen. Denn der Stimmfächer der Sänger ist nichts anderes als ein lösendes Erz und eine klingende Schelle, und in dieser Hinsicht vermochte der Sänger zu befriedigen. Man muß abwarten, wie er sich mit einer wertvolleren Rolle auseinandersetzen kann. Seine Frau als Amneris zu hören und zu sehen, war wieder ein starker Genuß. Welche Gewalt des Gesanges! Welche hinreißende Kraft der Darstellung, besonders in der großen Szene des dritten Aktes! Diese Amneris ist eine phantastische Mischung von königlichem Stolz und wilder Sinnlichkeit, von schlangenharter Lüge und glatter Schmeichelei, von kalter Berechnung und demagogischer Hingabe. So singt und spielt ein echtes Weib, das gleichzeitig die Tochter der Pharaonen ist. Auch Adolf Saxer hat wieder ein padender Monstrosität, auch voll in seiner atavistischen Erscheinung, herrlich die Stimme und voll väterlicher Güte, dem Aida gegenüber. Das Orchester folgte seinem überaus fähigen Dirigenten Ernst Zulauf mit gewohnter Sicherheit.

Aus Kunst und Leben.

* Das Programm der Staatlichen Schauspiele in Berlin.

Das Staatliche Schauspielhaus in Berlin, das in dieser Spielzeit sein 100jähriges Bestehen feiert, bringt aus diesem Anlaß und gleichzeitig zu Grabes 100. Geburtstag von Juvenal und Faust zur Aufführung. Als Reueinführung stellt es Werke vor: Shakespeares „Richard III.“ und „Ein Sommernachtstraum“, Lessings „Emilia Galotti“ und Schillers „Maria Stuart“. Von neuen Werken werden herausgebracht: „Der Enkel“ von Hanns Johst, die Kronprinzen von „Die Inbren“, „Und Pippa tanzt“ von Gerhart Hauptmann und „Hans Sonnenhosen hollenfahrt“ von Karl Apel in der Neubearbeitung von Gustav Gründgens. Das kleine Haus des Staatstheaters führt an: „Die gefesselte Phantasia“ von Ferdinand Raimund, „Mirandolina“ von Goldoni, „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönbach, „Bamburgh“ von Desfer Wilke, „Besprechung mit nichts“ von Charlotte Raimund, „Der weiße Adler“ von Gabriele Japolska. Ferner findet die Aufführung der in Auftrag gegebenen Komödie „Jan und die Schwindlerin“ von Gerhart Hauptmann statt. In der Staatlichen Oper kommen als Neueinführungen bzw. als Erstaufführungen heraus: Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ und „Tristan und Isolde“, Mozarts „Figaros Hochzeit“, Glucks „Orpheus und Eurydike“, Schöners „Der Schindler von Wien“, „Inge“ von Schillings, „Der Schmied von Marienburg“ von Siegfried Wagner, „Kreuzfahrt von Rijn“ von Klenau, „Die vier Grobianen“ von Wolf Ferrari, Berdis „Don Carlos“, „Balko“ von Montusio, Solbiens „Die weiße Dame“ und die Regener von der ungarischen Stadt Keszthely. Himmels-Kassation. Die Tansgrube unter der Leitung von Vize-Maandrit bringt als Aufführung Rudolf Regens Wagners „Der verbrochene Kruz“, den Heinrich A. Kleist, als Erstaufführung Stravinskys „Der Kuh der Fee“ und Manuel de Fallas „Der Dreipfüßler“.

* Franz-Don-Suppe-Aufführung in Bremen. (Didaktik und Baur.) Eines der bekanntesten Werke auf dem Gebiet der guten, gepflegten Unterhaltungsmusik ist die Operette „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppe. Es ist nicht allgemein bekannt, daß dieses Werkstück der einzige vollendete Abschnitt der geplanten Operette geblieben ist. Nach einem vor langer Zeit unternommenen Versuch, der erfolglos blieb, vollendete jetzt eine Arbeitsgemeinschaft eine neue Operette „Dichter und Bauer“, die sich auf wenig bekannte Melodien von Suppe stützt. Der musikalische Bearbeiter Franz Weitzel hat seine Aufgabe mit demersenen Geschick und freierem Gefühl durchgeführt. Gustav Quadenfeld und Eugen Kier, die Verfasser des Textbuches, waren gleichfalls mit einer gewissen Arbeit auf. Das

Bremer Staatstheater brachte die Operette in einer schwungvollen und farbenreichen Aufführung heraus.

* Erfolge der Schulungslager des Deutschen Sängerbundes. Der Deutsche Sängerbund veranstaltet seit einigen Jahren neben Chorleiterlehrgängen auch sogenannte Schulungslager, in den Chorleiter und Sängervorführer mit den Erfordernissen neuzeitlicher Liedpflege vertraut gemacht werden. Nachdem bisher solche Lager im wesentlichen vom Deutschen Sängerbund selbst durchgeführt worden waren, ist man in jüngerer Zeit dazu übergegangen, die Lager in größerer Anzahl von den Häusern des Deutschen Sängerbundes einrichten zu lassen. Diese Lager dauern eine Woche und werden von drei Dozenten geleitet, die Stimmbildung, Rhetorik und Dirigatpraxis vermitteln. Daneben spricht ein Vertreter der Partei über die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Diese Lagerform hat sich gut bewährt. Die in der „Deutschen Sängerbund-Zeitung“ laufend veröffentlichten Berichte sprechen sich ausnahmslos begeistert für diese neue Lagerform aus. Besonders wertvoll auf die volksmusikalische Seite der Ausbildung gelegt, wenn möglich das mehrstimmige Chorlied benutzt im Mittelpunkt des Lehrplanes steht. Dabei zeigt sich immer deutlicher, daß auch für den Sängerbund ein einflussreiches und mehrstimmiges Singen keineswegs Gegenstände sind und daß man ohne Schwierigkeiten beide Formen in der Praxis auswerten kann, ohne daß damit die grundsätzliche Einstellung des Vereins zur Liedpflege eine Änderung erfährt, die seinem Wesen widerspricht. Ebenfalls läßt sich schon jetzt voraussehen, daß sich die Schulungslager im Laufe der Zeit dahin ausweiten werden, daß in allen Vereinen des Deutschen Sängerbundes das Kulturprogramm, das die Leitung des Deutschen Sängerbundes vor einigen Jahren als Richtlinien für die Arbeit der Chöre aufgestellt hat, zur Durchführung gelangt.

* Die 16 Olympischen Tage heißt das neue Sonderheft der „Berliner Illustration“, das losen erscheint. Auf 100 Seiten zeigt es Bilder über Bilder, schön, groß und gut gedruckt, von der Eröffnung bis zum Ausklang — ein herrliches, zusammenfassendes Lektürebuch, 768 Sieger (jeweils namentlich veröffentlicht). Mehrstellige Tabellen über die Rekordleistungen, Aufnahmen von den erregenden Kampfmomenten, dem Begeisterungssturm der Massen, den Siegesfeiern und der Vollendung der Olympia-Organisation machen dieses reiche Erinnerungsbuch zu einem wertvollen Andenken.

* Neues Natursehgebiet in Oldenburg. Das Impinger Moor, ein 150 Hektar großes Schwingmoor nördlich von Oldenburg, das seiner Eigenart wegen nicht besiedelt werden kann, ist vom oldenburgischen Staat erworben und zum Natursehgebiet erklärt worden. In dem Moor wurden schon mehrfach wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht.

Stadtnachrichten.

Schornsteinfeger am frühen Morgen.

Wir wohnen drei Treppen hoch. Wo man der Sonne den Rücken schon ein Stückchen näher ist als auf der Straße. Wenn man aber drei Treppen hoch kommt oder vier, dann kennt man auch die Welt der Dächer besser.

Heute morgen zum Beispiel war der Schornsteinfeger da. Nicht bei uns, sondern auf dem Hause gegenüber. Als ich mein Fenster weit aufmachte, sah ich ihn stehen und ihn eifrig mit seinen Geräten an einem Schornstein hantieren. Da wurden die viele Meter langen Stiele hinaufgeschoben mit Rügeln und Bürsten daran, und ich achte, daß es jetzt drüben im Hause überall im Schornstein rumpeln werde.

Dieser Mann da oben ist ungeheuer befände. Ein Bergmann zuwischen, wie er hoch oben herumklettert, zwischen Mauerwerk und Schornsteinen. Mit einem Satz schwingt er sich plötzlich auf den Schornstein hinauf und ist gleich darauf ein Degenmeister darin verschwunden. Da taucht schon ein schwarzer Kopf wieder über dem Mauerwerk auf, und schon darauf steht er hoch aufgerichtet, wie eine schwarze Statue oben auf dem Schornstein.

Jetzt schaut der schwarze Mann vergnügt um sich in den neuen Tag. Dabei hört man ihn leise pfeifen. Alle Schornsteinfeger pfeifen. „Du kannst nicht treu sein!“ Klingt es über, der Schornsteinfeger pfeift es immer wieder. Vielleicht hat er schlechte Erfahrungen gemacht? Aber dafür hat er so lustig aus. Jetzt hat er mich unten am Fenster stehen und winkt herüber. Wir winken beide. Und abnehmend schwingt er seinen großen Beilen aus wenn er gehen wollte. Du weißt doch, daß ich Glück bringe?

Eigentlich ist schönes Gefühl zu wissen, daß sich jeder freut, wenn man kommt. Zu wissen, daß man nach unheimlichen Stunden das Glück bringt. Vielleicht war der schwarze Mann auf dem Dach deshalb schon so vergnügt am frühen Morgen. Vielleicht hat er darum so verständnisvoll gemacht?

Ich weiß es nicht. Glück gebracht hat er mir auf alle Fälle. Weil ich mein morgentliches Erlebnis dann gleich aufgeschrieben und zur Redaktion gebracht habe. Das kommt morgen nächste Woche. Oder ist das kein Glück? Ich lasse den Schornsteinfeger zu einem Bier einladen.

Das Arbeitsbuch.

Der wichtigste 1. September.

Bis zum 1. September 1936 werden rund 21,6 Millionen Arbeiter und Angestellte mit dem Arbeitsbuch ausgestattet sein. Damit ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Von diesem Tag ab darf kein Arbeiter oder Angestellter beschäftigt werden, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist. Für jeden Arbeiter oder Angestellten, der im Besitz steht, muß dann also ein Arbeitsbuch vom Betriebsleiter ausgestellt werden, das mit dem Namen des Arbeitnehmers und der Firma versehen ist. Wer eine neue Arbeitsstelle antritt, muß schon am ersten Arbeitstag ein Arbeitsbuch vom Betriebsleiter oder Hauswirtschaftsleiter ausbilden. Die Einföhrung dieser Vorschrift wird streng überwacht.

Es treten aber immer in geringer Zahl Fälle ein, wo das Arbeitsbuch bei Arbeitsantritt noch nicht vorgelegt werden kann. Dazu sei folgendes bemerkt! Das Arbeitsbuch stellt keine Arbeitserlaubnis dar. Die Einföhrung des Arbeitsbuches darf die Wirtschaftstätigkeit nicht hemmen, sondern soll im Gegenteil zu einer allgemeinen Beschäftigung beitragen. Daraus ergibt sich, daß in der Einföhrungszeit keinesfalls Einstellungen herbeigeföhrt werden dürfen, die von Arbeitskräften deshalb verhindert werden können, weil das Arbeitsbuch noch nicht ausgestellt ist. Wenn sich Arbeitsgelegenheit bietet, soll sie so schnell wie möglich wahrnehmen. Das Arbeitsbuch muß aber, wenn ein Arbeitsbuchantrag ausnahmsweise noch nicht gestellt ist, nicht beantragt werden. Das Arbeitsamt kann erweisenfalls eine Ersatzkarte ausstellen, die vorläufig an die Stelle des Arbeitsbuches tritt. Derjenige, der sich nicht beeilt um die Erlangung des Arbeitsbuches bemüht hat, wird bestraft.

Während der Einföhrungszeit des Arbeitsbuches haben einzelne Arbeiter und Angestellte im zweiten Arbeitsbuchantrag gestellt und war in der Regel deshalb, weil ihnen die Erlangung des ersten Antrages nicht schnell genug ging. Angehörige der Reisenden von Arbeitsbuchanträgen an den Arbeitsämtern können in diesen Fällen Doppelanträge von Arbeitsbüchern vorgekommen sein. Arbeiter und Angestellte, die zwei Arbeitsbücher erhalten haben, sollen das zweite Buch mit einem entsprechenden Hinweis dem Arbeitsamt zurückgeben. Da die Fälle der Doppelanstellung über kurz oder lang ermittelt werden, empfiehlt es sich, dieser Aufforderung unzerzöhlich Folge zu leisten. Wer unbeachtet mehrere Arbeitsbücher sich ausstellen läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. In der ersten Durchföhrungsperiode vom 16. Mai 1935. Weitere Hinweise enthält das Merkblatt, das jedem Arbeitsbuch beigelegt ist. Ihre Beachtung liegt im allgemeinen Interesse.

Wert und Bedeutung der Meisterprüfung.

Eine grundsätzliche arbeitsgerichtliche Entscheidung.

Eine grundsätzliche Entscheidung fällt jetzt das Arbeitsgericht in Siegen. Der Kläger, ein 18jähriger Junge, war mit 16 Jahren in den Betrieb eines Steinmeisters und Mauerbauers eingetreten mit der Absicht, eine ordentliche Ausbildung durchzumachen, trotz dem ihm von seinem gesetzlichen Vertreter bekannt war, daß der sogenannte Lehrherr noch keine Meisterprüfung abgelegt hatte. Dieser Steinmeister versprach wiederholt, die Meisterprüfung abzulegen, doch ließ er immer auf sich warten. Im Wege eines gerichtlichen geschlossenen Vergleiches wurde schließlich der Meister verpflichtet, bis zum 1. Juli d. J. die Prüfung abzulegen oder aber einen Meistermeister einzustellen. Nachdem diese Bedingungen nicht erfüllt wurden, legte der um seine Hoffnung betrogene Lehrling, dem nun die zweiwöchige Fristzeit nicht als Lehrling angeschlossen werden konnte, die Klage nieder und klagte auf Nachzahlung vorerhaltenen Arbeitslohnes in Höhe von 970 RM. Der Kläger behauptete, er müsse nun als Hilfsarbeiter entlohnt werden, da er nicht als Lehrling anerkannt worden sei. Das Arbeitsgericht hat die Klage zum Teil für begründet erkannt und demgemäß den Beklagten verurteilt,

Die neue Brunnen-Kolonnade in Wiesbaden.



Die freigelegte Brunnen-Kolonnade vor dem Kurhaus, deren doppelte Säulenfront prächtige Durchblicke nach den gärtnerischen Schmudanlagen zu beiden Seiten, zu der bedeutend verbreiterten Promenade im Blumengarten und den terrassenförmig gestalteten Gartenarchitekturen bis zum Kaulinischloß, gestattet, bildete am Sonntag den Hauptanziehungspunkt für Einheimische und Gäste, die den ganzen Tag über in bühnen Scharen die von klassischer Schönheit erfüllte Halle besichtigten und ihre lobende Anerkennung in bewundernden Ausrufen zur Geltung brachten. (Photo: Benninghoven, R.)

488 RM. an den Kläger zu zahlen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.:

Durch die Aufnahme des Klägers in den Betrieb des Beklagten, die mit der mündlichen Vereinbarung geschah, daß der Kläger als Lehrling angenommen, und daß die Zeit vom Arbeitsantritt bis zur Ablegung der Meisterprüfung als Lehrzeit angerechnet werden sollte, ist ein Lehrvertrag im Sinne der Gewerbeordnung nicht zustande gekommen. Hier mangelt es nicht nur an der erforderlichen Form des Lehrvertrages, sondern vor allem an der Befugnis des Beklagten, Lehrlinge auszubilden (§ 129 GG.). Der von dem Kläger vollzogene Eintritt vom Vergleich war gerechtfertigt. Durch die Vertragsverletzung ist dem Kläger ein Schaden entstanden, indem dieser als Lehrling bezahlt, aber als Hilfsarbeiter beschäftigt worden war. Dieser Schaden umfaßt den Mehrbetrag, der ihm bei einer Entlohnung als Hilfsarbeiter über die in Wirklichkeit erhaltene Lehrlingsentlohnung hinaus hätte gewährt werden müssen.

Den Kläger und dessen gesetzlichen Vertreter trifft ein erhebliches Mitverschulden bei der Entstehung des Schadens, denn beiden war von vornherein bekannt, daß der Beklagte die Meisterprüfung noch nicht bestanden hatte. Dieses bei der Vermittlung des dem Kläger zulebenden Schadensfalles zu berücksichtigende Verschulden des Klägers und dessen gesetzlichen Vertreters ersucht das Gericht als gleich groß mit dem des Beklagten. Da jede der Parteien in gleich großem Maße zu der Entstehung des Schadens beigetragen hat, so ist nach der Regelung des § 254 (EGG.) dieser Schaden zu gleichen Teilen zu tragen.

Aus der Kriminalmappe.

Eindbruch in der Schwimmhalle in Bad Schwalbach.

In der Nacht vom 17. August wurde in die Schwimmhalle in Bad Schwalbach eingebrochen und nachgehende Sachen gestohlen. Eine Stahlschleife mit der Aufschrift „Berlita-WG, Berlin“, fünf Rollen Eintrittskarten, zwei Fotoapparate (Regina und Zeiß-Ikon mit Verbotsscheibe, letzterer enthält einen Rollfilm mit Aufnahmen vom Schwimmklub), eine silberne Armbanduhr, eine Bernsteinschleife mit verschöbten anderen Kleinigkeiten. Als Täter kommt vermutlich eine Wand der bursche in Frage. Beschreibung: 24 bis 25 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, dunkle, fast schwarze Haare, hohes, braungebranntes Gesicht, trug dunklen Rock, lange Hölle und das Arbeitsidentifizieren. Er führte eine Kettenschleife bei sich. Identifizierende Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbieth die Kriminalpolizei, Zimmer 91.

Feldbiefstahl — 100 RM. Belohnung!

In der Zeit von Mai bis Mitte Juli 1936 wurden aus einem Gefäß zwei Fehlmäntel und ein Fehlpfandmantel, Größe 42 und 44, gekohlen. Personen, die die Mäntel angekauft haben, werden bestraft, sich auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 90 oder 93 zu melden, ansonsten ist wegen Fehleri zur Rechenschaft gezogen werden. Gleichzeitig werden demjenigen, der über den Täter bzw. den Verbleib der Pelze Angaben machen kann, und zwar so, daß der Täter der gerichtlichen Verhaftung zugeführt werden kann, eine Belohnung von 100 RM. zugesöhrt.

Festnahme eines Einmieteträgers.

Der Einmieteträger Heinrich Kuhlmann, der in Wiesbaden im Juli zwei Einmieteträger begangen hat, wurde auf Grund eines Ausschreibens auswärts festgenommen.

Fahrradbiefstahl.

In der Zeit vom 15. bis 31. Juli wurden in Wiesbaden folgende Fahrräder gekohlen: Hermann: Excelsior 16 000, 21 000, Rennrad 891 845, Kaumann-Germania 1275 933, Indian 420 B, Wolfen 264 297, Marke unbekannt 664, sowie das Damentab Victoria 1 002 863.

Wer ist der FINDER?

Am 20. August ging in Wiesbaden eine Halskette, bestehend aus kleineren und größeren Barockperlen, ver-

loren. Das Schloß besteht aus Weighold mit Sicherheitsverschlus und war mit einigen kleinen Diamanten besetzt. Dem Finder, der die Kette aus Zimmer 80 der Kriminalpolizei abgibt, ist eine Belohnung von 10 RM. zugesöhrt.

Warnung vor einem Schwindler.

Ein Fehlbeträger hat in den letzten Tagen den Westermund und Lammus unsicher gemacht. An einer Stelle hat er ein Fahrrad, Marke „Adler“, 1 087 911 gekohlen. Der Täter führt einen aufsehend gefälschten H3-Ausweis ohne Bild, auf den Namen Alfred Kildart aus Hannover bei sich. Beschreibung: 16 bis 18 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß, gesunde Gesichtsfarbe, blondes, zurückgekömmtes Haar, der linke Zeigefinger fehlt. Bekleidet war er mit H3-Uniform mit rotenweissen Führerschnüren auf der linken Seite. Auf dem Kellertappen befindet sich die Nummer 79, auf dem Armelabzeichen die Aufschrift „Nord-Niederelassen“. Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter hier in Wiesbaden auftritt. Es wird gebeten, in diesem Falle den nächsten Polizeiposten oder die Kriminalpolizei, Zimmer 77, zu benachrichtigen.

Festgenommen

wurden in den letzten Tagen eine Person wegen Vergehens gegen § 174.1 StGB, eine wegen Vergehens gegen § 176.3 StGB, zwei wegen Ruhestörung und Trunkenheit.

Die Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. August auf 104,6 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vormode (104,8) um 0,2 % zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,4 (minus 0,7 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,6 (plus 0,1 %), industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

Der Sonntag schenkte uns auch diesmal wieder einen klaren blauen Himmel und damit einen fasten Ausflugsverehr. Überall herrschte Hochbetrieb, besonders am Nachmittag, nachdem sich die schon an herbstliche Kühle gemahnende Morgenluft erwärmt hatte. Auch Wiesbadens Bäder waren wieder sehr gut besucht und besonders die Gölle des Opelbades genossen die herrliche Landschaft, die sich vor ihnen ausbreitete. Auf den Ausflügen führen ganze Kolonnen von Kraftwagen zu bekannten Ausflugsorten. Doch auch die Schiffe der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft zeigten Retordreizföhren an. Das Wetter war aber auch für die Tenniswettkämpfe im Rosental außerordentlich günstig. So traf der Wettergott diesmal gerade das Richtige. Viele ausländische Gäste besuchten am Sonntag Wiesbaden und überall auf den Parkplätzen konnte man die Kraftfahrzeuge mit den fremden Länderkennzeichen beobachten.

Großes Feuerwerk im Kurgarten. Der Wettergott war dem Feuerwerk, das die Kurverwaltung für Samstagabend angelehrt hatte, wieder einmal gütig geföhnt, so daß die Veranstaltung einen sehr guten Besuch aufwies. Das Städtische Kurorchester unter der Leitung von Kapellmeister Spald, erreichte diesmal durch eine Reihe leichtfüßiger Operettenmelodien und Schloß dann gegen 21½ Uhr das reichhaltige Programm mit einem schneidigen Marsch ab. Dann begann der knatternde Harbentreiben des Feuerwerks. Noch einmal hatte man der Olympiae gebacht und das Publikum wurde mit den Feuerbüben von einem Diskoweser, sowie einem Segelboot überlastet. Das Schloßbombardement hatte man diesmal wieder ungemein effektiv gestaltet und auch der schäumende Wasserfall wird immer wieder gern gesehen. Zum Abschluß wurden die prächtigen Leuchtföhnen in Tätigkeit gesetzt.

Dank den Spendern! Bekanntlich hat die Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, G. R., an verschiedenen Verkehrtstellen Sammelbüchsen aufgehängt, zur Entgegennahme von Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Volksbundes. In diesen Tagen fand der Rassenführer bei der regelmäßigen Entleerung der Büchse in der Kassenhalle der Kassaulichen Landesbank einen Betrag von 87 RM, darunter auch einen fünfzigmarktschein. Allen den namenslosen Spendern, die sich der Sache des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge angenommen und damit der gestalte-

Und keinen Abend ohne Chlorodent - selbst wenn Sie noch so müde sind!

100 gr 25 Pfg
Tabl 20 Pfg

Neues aus aller Welt.

Die Reichsteuereinnahmen im Juli 1936.

Erhebliches Mehraufkommen gegen das Vorjahr.

Berlin, 23. Aug. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums (alle Ziffern in Millionen RM.) im Juli 1936 insgesamt 998,6 gegen 831,0 im gleichen Monat des Vorjahres, das sind 167,6 mehr. Im einzelnen erbrachten Besitz- und Verbrauchssteuern 639,7 (446,2) gleich 193,5 mehr, Zölle und Verbrauchssteuern 258,0 (345,4) gleich 25,9 weniger. Das Weniger bei den Zöllen ist aber nur scheinbar; es beruht darauf, daß im Juli 1935 ein größerer Zollbetrag einmalig aufgeschoben ist. Für die ersten vier Monate des laufenden Rechnungsjahres, das ist die Zeit vom 1. April bis 31. Juli, belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 3526,5 (i. B. 2944,0) gleich 582,5 mehr; im einzelnen erbrachten Besitz- und Verbrauchssteuern 2302,8 (1789,9) gleich 512,9 mehr, Zölle und Verbrauchssteuern 1193,7 (1154,1) gleich 39,6 mehr. Bei dem Mehr an Besitz- und Verbrauchssteuern ist jedoch zu berücksichtigen, daß während in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1936 24,3 Millionen RM. Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe, von denen im gleichen Zeitraum des Vorjahres an Körperschaftsteuer erst 3,6 Millionen RM. eingezahlt wurden, aufgeschoben sind, so daß sich das Mehr um (24,3 minus 3,6) gleich 20,7 Millionen RM. vermindert, wozu sich im Juli 1936 die bis dahin von den Ländern erzielte Urfundsteuer auf das Reich übergegangen ist. Im Vergleich mit den ersten vier Monaten des Vorjahres an Einkommensteuern im Juli 1936 nachgewiesenen Urfundsteuer von 3,3 Millionen RM. außer Betracht zu lassen. Das wirkliche Mehraufkommen in den verbliebenen vier Monaten gegenüber der Vorjahreszeit beträgt somit (582,5) (minus 20,7 minus 3,3) gleich 558,5 Millionen RM.

Beförderungen in der Wehrmacht

Für besondere Leistungen während der Olympischen Spiele.

Berlin, 23. Aug. Für ihre besonderen Leistungen während der XI. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberleutnant und die Oberleutnants Volz und Kurt Hille zu Rittmeistern befördert. Aus bemeldeten Anlaß erhielt Hauptmann Stubben-Dahl ein vorgerichtetes Rängenstufen. Oberleutnant Freiherr v. Wangenheim wurde ein vorgerichtetes Sonderstufen und eine Ehrenkolonne gewährt.

Deutschland und Ungarn.

Der Führer empfing den Reichserzherzog Horthy.

Berchtesgaden, 22. Aug. Seine Durchlaucht der Reichserzherzog von Koburg, der auf seiner Jagdreise in Österreich begriffen ist, hat heute dem Führer und Reichkanzler einen privaten Besuch abgestattet.

Mussolini wieder in Rom.

Rückkehr von der Insel Elba.

Rom, 23. Aug. Der italienische Regierungschef ist am Samstagabend von der Insel Elba nach Rom zurückgekehrt. An die Bevölkerung der Insel hat Mussolini vom Balkon des Rathauses in Portoferraio eine kurze Ansprache gehalten, in der er betonte, daß die Elbanesen mit berechtigtem Stolz sich als Vorposten des italienischen Imperiums fühlen könnten.

Opfer des Rotmords.

Wieder zwei Generäle erschossen.

Hendaye, 23. Aug. Der roten Presse von San Sebastian entnehmen wir die Meldung von der in Madrid erfolgten Erschließung der Generale Leopoldo Saro und Giraldo Salgado durch die Anarchisten. Saro war Mitglied der Diktaturregierung Primo de Rivera. Ferner wird noch die Ermordung des Journalisten und Landtagsabgeordneten Serumbes Ganejo aus Madrid gemeldet. Ganejo war früher in Deutschland Berichterstatter der Arbeiterlosenzeitung „El Debate“. Wegen seiner geistigen und literarischen Verdienste ist gegen das Dritte Reich wurde er seinerzeit ausgewiesen worden. Kennzeichnend für die Roten Mentalität ist die Tatsache, daß die Erschießungen überhaupt verschwiegen werden. Man liest in den roten Blättern ganz harmlos: „In Madrid sind heute zwei Personen...“

Burgos teilt mit, daß die in Alcazar von Toledo befindlichen nationalen Truppen nach wie vor den Roten, die die Stadt beherrschen, Widerstand entgegenbringen und mit beispielloser Tapferkeit durchhalten. Wie wir schon berichteten, verläßt Burgos, bleibt das Nationale Verteidigungskomitee in Burgos und lediglich das Oberkommando der Rotenarmee geht nach Valladolid. Ferner erklärt General Mola, daß die kommende Woche Bewegung in alle Fronten bringen werde.

Sieben Offiziere in San Sebastian zum Tode verurteilt.

Madrid, 23. Aug. Nach einer Meldung der „Guardia“ in Barcelona sind in San Sebastian sieben Offiziere wegen Teilnahme an der Militärrebellion zum Tode verurteilt worden.

Sechs Bischöfe ermordet.

Rom, 23. Aug. Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenfassung des „Avante d'Italia“ bis jetzt sechs Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Verida, Segovia, Sigüenza und Badajoz und Tarragona. Der Bischof von Sigüenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Über den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt jede Nachricht. Dagegen steht fest, daß der Madrider Bischof und der von Toledo in Sicherheit sind.

Der Hauptkreditgeber der Madrider Zeitung „ABC“ ermordet.

Hendaye, 23. Aug. In Madrid wurde der Hauptkreditgeber der Zeitung „ABC“ und Präsident des Verbandes der Madrider Presse, Alfonso Santa Maria, von den Roten erschossen. Santa Maria war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der spanischen Presse. Gleichzeitig wurde der Schauspielers Ravelles in Madrid erschossen.

Weltrekord mit Junkers Schweröl-Flugmotoren.

Deßau—Afrika im Ohnehaltflug mit Ju 86 „Wildeberg“.

Deßau, 23. Aug. Am Samstag gegen 22 Uhr startete in Deßau das Junkers-Schnellflugzeug Ju 86 „Wildeberg“, ausgerüstet mit zwei Schwerölflugmotoren Junkers Juno 205, nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Diplom-Ingenieur A. H. ter Berg, Proturist der Junkerswerke, und dem bekannten Luftkutschkapitän Antuohi. Zur Besatzung gehörte weiter der Funkermeister Braun.

Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.30 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt.

Dasselbe Flugzeugmuster stand an der Deutsch-Land-Isch als Vertreter der Spitzenleistungen deutscher Flugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenswerte Ohnehaltflug wurde auf der von Luftkutschkapitän Antuohi in jeder Woche besetzten Poststrecke nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem bedeutenden Unterschied, daß die Luftkutschkapitän auf ihrem Weg von Frankfurt a. M. nach Bathurst in mehreren Abschnitten verlehren. Von Bathurst aus starten bekanntlich die Seeflugzeuge der Luftkutsch zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometer nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Ozeanstrecke zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers-Schwerölmotoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS in der Stunde es erlaubt, mit den an Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen. Dieser Flug zeigt erneut, daß der schon seit einigen Jahren im regelmäßigen Verkehr verwendete Junkers-Juno-Schweröl-Flugmotor auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Bergsteigertod.

Wieder zwei Opfer des Eigers. — Tödlicher Unfall in den Mägner Bergen.

München, 23. Aug. Nach einer Meldung vom Hotel „Eigerkletterer“ sind zwei deutsche Bergsteiger, der 30jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörner aus Mittelbiberach, beim Aufstieg zum Eigerjoch am Eiger durch Losbrechen einer Schneedecke tödlich abgestürzt. Die beiden Bergsteiger kamen am 20. August nicht mehr zu ihrem Ausgangsort zurück. Darauf wurde eine Suchexpedition ausgesandt, bestehend aus zwei Schweizer Bergführern und zwei Bergwachleuten, die nach den beiden früher vermissten Jägern Hinterhäuser und Kurz suchten. Die Expedition verfolgte die Spuren der Bergsteiger und stellte fest, daß sie etwa 600 Meter im sogenannten Beismeer abgestürzt sind. Die Leiche Dörners wurde am Samstag am Eigerkletterer aufgefunden. Der zweite Abgestürzte konnte nach nicht gehörigen werden, da die Leiche entweder an der steilen Felswand hängen geblieben ist oder unter dem Schnee begraben liegt. Infolge des anhaltenden Niederschlags von schweren Eisküden ist es schwierig, an die in der Nähe kommende Stelle zu gelangen, so daß die Bergung kaum vor Sonntag durchgeführt werden kann.

Oberstdorf, 23. Aug. Am Freitagnachmittag ereignete sich an dem bekannten etwa 1700 Meter hohen Aepfel, fattel ein tödlicher Bergunfall. Beim Abstieg vom Sattel stürzte plötzlich ein betagter alleingehender Tourist über die steilen Hänge und blieb mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen vor den Füßen von aufsteigenden Touristen liegen. Man hoffte sofort, die Sanitätskolonne Oberstdorf herbei, die jedoch den Abgestürzten nur noch als Leiche vorfand. Er war eine halbe Stunde nach dem Unfall, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erliegen. Aus der bei ihm vorgefundenen Urabdrucke, reisekarte Berlin-Oberstdorf und anderen Ausweispapieren ergab sich, daß es sich um den 70 Jahre alten Berliner Paul Seiffert handelt.

Das erste Unterwasser-Kraftwerk der Welt an der Perlane eröffnet.

Stettin, 23. Aug. Am Sonntagnachmittag wurde in Rostin an der Perlane durch Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg das erste Unterwasser-Kraftwerk der Welt in Betrieb genommen. Nach dem Ausrücken ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Perlane, mit 230.000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Landes Vommern, die vom Landesamt für Wasserbau wurde. Bei der Inbetriebnahme konnten der Gauleiter in einer kurzen Ansprache allen am Bau beteiligten Arbeitern, Techniken und Unternehmern und wies dabei auf den gewaltigen Unterschied hin, der zwischen dem heutigen Deutschland und der übrigen Welt bestehe. In Deutschland arbeite alles zusammen, um am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten, während in anderen Ländern die zerstörenden Kräfte des Kommunismus am Werke seien. Nach der Inbetriebnahme marschierten die Arbeiter und die übrigen am Bau Beteiligten in geschlossenem Zuge nach Rostin, wo der Gauleiter mit seinen Arbeitskameraden eine feierliche Stunde verlebte.

Güterzugzusammenstoß bei Altdamm.

Drei Tote.

Stettin, 23. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag um 3.35 Uhr fuhr ein Kohlenzug im Bahnhof Altdamm auf eine Güterzuggruppe auf. Die Porzellan-Lokomotive des Zuges entgleiste, die andere der Kohlenzug und zwei Güterwagen kippten um. Der Lokomotiführer, der Heizer und der Zugführer, alle drei aus Rostin, wurden getötet.

Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 24. Aug. Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 13. Februar 1936 wegen eines Unternehmens des Landesverrats zum Tode verurteilte 42jährige Wilhelm Pfeiff aus Schönlanke (Niede-Kreis) ist Montagmorgen in Berlin hingerichtet worden.

Zwei Fischdampfer zusammengestoßen.

Elf Mann ertrunken.

Lissabon, 23. Aug. In der Nähe von Leixoes stießen die beiden Fischdampfer „Dorcelo“ und „Azeito“ zusammen. Der Dampfer „Dorcelo“, der von dem „Azeito“ gerammt wurde, sank binnen wenigen Minuten. 11 Mann der Besatzung ertranken. Die übrigen wurden von zu Hilfe eilenden Dampfern aufgenommen.

Hundert Hiltrerjungen im „Campo Mussolini“. 100 Hiltrerjungen trafen als Gäste der reichsitalienischen Auslandsorganisation in Rom ein. Sie werden in dem alljährlich stattfindenden großen Sommerlager „Campo Mussolini“ die nächsten zwei Wochen mit 1000 jungen Italienern aus dem In- und Ausland zusammenleben. Die Hiltrerjungen reisten mit hundert von Auslands-Italienern.

Sechs Engländer schwer verunglückt. Am Samstagvormittag ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Frankfurt a. M. — Bad bei Jülich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lieferwagen. Der Omnibus, der in Richtung Seindach fuhr, kam in der nicht sehr übersichtlichen Kurve zwischen Seindach und Seindach ins Schleudern und rampte den ihm entgegenkommenden Lieferwagen, der durch den Anprall die Richtung ändern wollte. Die linke Seite des Omnibuses, in dem sich eine englische Reisegesellschaft befand, wurde eingebückt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen und wurden in die Krankenhäuser nach Bielefeld und Boden-Baden eingeliefert. Der Fahrer des Omnibuses, der mit ziemlicher Geschwindigkeit in die Kurve hineingefahren sein soll, wurde in Haft genommen.

Drei Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Der von Stendal kommende beiführende Fernverkehrszug überfuhr auf dem Bahnhofsberg in Mittenberg einen Rathenower Mietkraftwagen, dessen drei Insassen getötet wurden. Die Schranke war nicht geschlossen. Wegen des heftigen Regens und der Unübersichtlichkeit der Schrankenanlage hatte der Fahrer das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Der Fahrer des Kraftwagens, Seiler, wollte einen durch Betriebsunfall verletzten Arbeiter mit einem Begleiter ins Rathenower Krankenhaus fahren. Seiler sowie die beiden Arbeiter Köhler und Böhm waren sofort tot.

Die Rüstungsindustrie mordet Wale. Die norwegische Regierung hat an die britischen Walfischfanggesellschaften die Forderung gerichtet, die Zahl ihrer Fangschiffe zu verkleinern, nachdem während der letzten Fangperiode mehr als 1000 dieser schwimmenden Meeresgiganten getötet wurden. Wenn die Ausrottung der Wale, die zum Teil mit der Tatlage zusammenhängt, daß die internationale Rüstungsindustrie das Walöl zur Herstellung von Explosiven braucht, in dieser Weise fortgesetzt wird, werden die Wale sehr bald das Schicksal der übrigen aussterbenden Großtiere teilen.

Fingerabdrücke nach 23 Jahren. Im Jahre 1913 war in Portland (Oregon) ein Kaufmann ermordet und verurteilt worden; die Suche nach dem Täter war damals vergeblich gewesen. Vor kurzem wurde ein anderer Kaufmann wegen einer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei seiner Einlieferung wurden Fingerabdrücke von ihm abgenommen, und es stellte sich heraus, daß diese Abdrücke mit den vor 23 Jahren bei der Leiche des ermordeten Kaufmanns gefundenen übereinstimmen. Nach langem Leugnen legte der Verurteilte auch das Geständnis ab, damals die Tat begangen zu haben.

Gerichtssaal.

Lebenslängliches Zuchthaus für den Vatermörder Röder.

Berlin, 21. Aug. Gegen den 36jährigen Erwin Röder, der am 2. Mai 1920 seinen Vater, den 47 Jahre alten Zigarrenhändler Max Röder, in Walsdorf umgebracht hat, wurde folgendes Urteil verurteilt:

Der Angeklagte ist des Totschlages an seinem Vater schuldig und wird deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus und bauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Vom Führer begnadigt.

Berlin, 22. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Giez vom Schurgericht in Kassel erlassene Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte Frau beklundete Gien hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Der Einbruch kälter subpolare Luftmassen, der vornehmlich in der Nacht zum Samstag unterem Gebiet bei der Verdrängung der vorgelagerten Warmluft heftige Regenfälle brachte, hat gleichzeitig auch kräftigen Luftdruckanstieg herbeigeführt. Im Bereiche eines Hochdruckausläufers hat sich mit dem Zusammenstoßen der eingebrungenen Kaltluft Aufzehrung eingestellt. Die vom Atlantik ausgehende lebhafte Westwindstörung ist sehr stark und weht, doch ist eine stärkere Beeinflussung unserer Witterung vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Morgens vielfach dunstig und neblig, trocken. Im Süden nördliche und östliche, im Norden westliche Winde.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Wirtschaftsfaktor Hausfrau.

Die besondere Verpflichtung der Hausfrauen im Handwerk und im Handel.

Über die Bedeutung der Frau im Handwerk und im Handel ist schon viel geschrieben worden — es kann ja auch nicht verkannt werden, daß die Ehefrau des Handwerkers oder des Kaufmanns oftmals durch ihre tätige Mitarbeit erst die Existenz des Betriebes sichert. So ist es im Einzelhandel, im Gaststättengewerbe und im Handwerk. Die Frauen können für unsere Volkswirtschaft jedoch auch noch nach einer anderen Seite hin wichtig werden, die bisher wohl noch kaum beachtet worden ist.

Die amtliche Statistik weist rund 16 Millionen Handelsbetriebe, 350 000 Betriebe des Einzelhandels und 250 000 des Gaststättengewerbes — also zusammen etwa knapp drei Millionen „mittelständische“ Betriebe aus. Und da wir annehmen können, daß diese drei Millionen Betriebsführer im Regelfalle alle verheiratet sind, so können wir damit rechnen, daß einschließlich der verheirateten Geschäftsmittelglieder etwa 5–6 Millionen Familien unmittelbar vom Handwerk und Handel ernährt werden. Diese Zahl würde sich wahrscheinlich noch stark erhöhen, wenn wir den Großhandel, die Handelsvertreter, das Vertriebsgewerbe usw., also diejenigen, die durch die Aufträge des Handels und Handels Beschäftigung finden, noch hinzurechnen würden. Alles in allem ergibt sich, daß von den etwa 16 bis 17 Millionen Haushaltungen des Deutschen Reiches ein Drittel, knapp die Hälfte durch die Tätigkeit des „Ernähmers“ in Handwerk und Handel leben.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat nun gerade dem Handwerk und Handel seit der Machtergreifung eine intensive wirtschaftliche Förderung angedeihen lassen — mit dem Erfolg, daß die Umsätze des Handels von den 9 Mrd. RM, auf die sie bis 1932 geklungen waren, wieder auf etwa 15 Mrd. RM gestiegen sind. Und auch die Umsätze des Einzelhandels und des Gaststättengewerbes sind seit der Machtergreifung ständig im Steigen. Erst kürzlich konnte die Forschungsstelle für den Handel beim RRM mitteilen, daß die Umsätze im ersten Halbjahr 1936 um rund 27 v. H. über denen von 1935 lagen. Das bemerkenswerte ist dabei, daß diese starken Steigerungen nicht etwa den Großbetrieben zugute gekommen sind, sondern in erster Linie den zahlreichen Klein- und Mittelbetrieben.

Der Nationalsozialismus hat die volkswirtschaftliche Bedeutung gerade dieser Betriebsform nicht nur anerkannt, sondern daraus auch die notwendigen Konsequenzen gezogen. So hat nicht nur das Handwerk seinen „großen Beschäftigungsnachweis“, sondern ebenso der Einzelhandel sein Einzelhandelspatente erhalten. Darüber hinaus ist die übermäßige Konkurrenz der Waren- und Kaufhäuser und der Einheitspreisgeschäfte auf ein gesundes Maß zurückgeführt worden. Es würde zu weit führen, hier die vielen Einzelmaßnahmen aufzuzählen, die dem deutschen Handwerk und dem Handel nicht nur seine innere Ordnung, sondern auch die Gewähr für einen allmählichen Wiederaufstieg und eine neue Blüte gegeben haben. Praktisch bedeutet das für den einzelnen Betrieb, daß dem tüchtigen und leistungswilligen Handwerksmeister und Kaufmann die Sorge um seine künftige Existenz genommen ist, und daß er wieder auf lange Sicht disponieren kann.

Eröffnung der 24. deutschen Messe.

Erhöhte Zahl der Auslandsaussteller.

Am Sonntag wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich K. die 24. Deutsche Messe feierlich eröffnet. Er gab in seiner Eröffnungsansprache einen eindrucksvollen Aufriß von der mächtigen Aufwärtsentwicklung Deutschlands und insbesondere Ostpreußens seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Vor der Machtergreifung seien in Ostpreußen mehr als ein Fünftel aller Arbeiter ohne Lohn und Brot gewesen. Heute sei jedermann, der eine Arbeitsteilnahme in der Lage, sie zu verrichten, für die Volksgemeinschaft und für sich zu betätigen. Heute laute die Frage, wie die Arbeitskräfte beschafft werden könnten, die notwendig seien, um die großen Aufgaben der Gegenwart durchzuführen. Die Schwierigkeiten der Erntebringung seien nur bewältigt worden, indem alle Volksgenossen in Ostpreußen mitgeholfen hätten. Während früher nur 20 000 Menschen jährlich aus Ostpreußen abgewandert seien, sei Ostpreußen jetzt ein Land der Zuwanderung geworden und es könnten auch weiterhin in jedem Jahre Volksgenossen aus dem Reich nach Ostpreußen kommen, um hier Arbeit zu finden. So seien u. a. seit der Machtergreifung in Ostpreußen 102 000 Hektar bestaude landwirtschaftlicher Fläche melioriert worden, im Jahresdurchschnitt vor der Machtergreifung nur 5000 Hektar. Noch seien etwa 990 000 Hektar aufzuarbeiten.

Abschließend wies der Gauleiter auf die weitere erhebliche Steigerung in der Zahl der Auslandsaussteller hin, ein Beweis dafür, daß das Ausland großes Vertrauen zur Ostmesse habe, und daß unter den verantwortungsbewußten und vernünftigen denkenden Kreisen des Auslandes jedes Mißtrauen gegenüber der deutschen Wirtschaft geschwunden sei.

Die Juli-Bilanzen der Banken.

Während in den Monatsbilanzen erst gewisse Vorbedingungen für die Analyse der Bankensituation waren, zeigen die Juli-Bilanzen nunmehr sehr deutlich die Auswirkungen der Anleihebegebung auf den Status der Banken. Auf der Passivseite der Bilanz treten die Umsätze der Anleihebegebung der Banken aus, die in einem Rückgang der Kreditkassen-Depositen in die Erscheinung. Die Gruppe der Spezialbanken verzeichnet eine Sonderentwicklung, die jedoch ausschließlich auf eine Zunahme der Kassenkassenkassen bei den Deutschen Reichsbank, der Kreditanstalt der Reichsbank, sowie der Getreidekreditbank zurückzuführen ist.

Wie bereits anlässlich der Begebung der vorjährigen Anleihe, so konnte auch im Juli die Finanzierung der Kreditorenbezüge ohne nennenswerten Rückgang auf die Reichsbank erfolgen. Welche Folgen diese Bankensituation für die Bilanz der Banken haben wird, ist noch ungewiss. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern. Das der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern.

Wenn wir nun bedenken, daß etwa 50 v. H. des deutschen Volkseinkommens durch die Hände der Hausfrauen gehen, und daß ferner jede dritte Frau ihr Wirtschaftsgeld von einem Handwerker, Kaufmann, Geschäftsinhaber, Handelsvertreter usw. erhält, dann müssen wir erkennen, daß in die Hände gerade dieser Frauen große Möglichkeiten gelegt sind, die vom Nationalsozialismus betriebene Förderung des Handels und des Handels von sich aus mit sich zu verknüpfen.

Wenn diese 5–7 Millionen Hausfrauen bei sich alle die Möglichkeiten beiseite lassen, die in Handwerk und Handel heute immer noch gefast wird, dann wären wir in der Erfüllung des Punktes 16 des Parteiprogramms schon ein erhebliches Stück weiter.

Da wäre beispielsweise zunächst an den Einkauf zu denken. Wieviele Frauen des Handels und Handels arbeiten heute noch das Tagelohn oder lassen sich bei ihren Einkäufen von dem allgemeinen Gerede leiten, daß auf den Rat des Kaufmanns zu hören. Andere wiederum lassen notwendige Einkaufsarbeiten von Schwarzarbeitern oder „guten Gebräuden“ ausführen, statt damit zum Handwerk zu gehen. — Auch zur Beseitigung des Vorkaufens könnten sie das beitragen. So gibt es noch unendlich viele Möglichkeiten und Aufgabenfelder, von denen wir nur noch auf eins besonders hinweisen wollen.

Von den Organisationen des Handels und des Handels wird seit einiger Zeit mit allen Kräften eine Vereinigung unserer Wohnung und unserer täglichen Lebens mit dem Rhythmus der Vergangenheit angebahnt. Überall bemüht sich das Handwerk darum, das geschäftliche Niveau seiner Ergebnisse ständig zu verbessern, seine Leistungen immer mehr zu steigern. Und auch der Handel macht alle Anstrengungen, sein Lager von Schund und Kitz zu säubern. Aber welche Kaufmanns- oder Handwerksmeister hat bis heute mit diesen Dingen schon einmal ernsthaft auseinandergesetzt?

Man mag ja einwenden, daß hier — wie überall — die finanzielle Seite dieser Angelegenheit von ausschlaggebender Bedeutung sei. Gewiß, mancher Handwerksmeister hat aus dem geringsten Anlaß erst einmal seine Schulden abtragen müssen, vielen Kaufleuten und Gelehrten ist es genau so gegangen, so daß sie an die Verwirklichung dieser Dinge noch nicht in dem notwendigen Maße herangehen konnten. Das ändert aber nichts an der Aufgabe, sondern verpflichtet jeden einzelnen um so mehr, das Beste zu tun, was er kann. Der Reichsinnungsmeister des Schuhmacherhandwerks sagte kürzlich seinen einzelnen Meistern, daß er erst dann dem Verbraucher die Versorgung des Maßschuhes verlangen könnte, wenn auch der letzte Schuhmacher selbst Wahrheit trage. Und das gilt für alle Handwerkszweige in gleichem Maße.

Erst wenn das Handwerk und alle seine Angehörigen in dieser Beziehung mit dem besten Beispiel vorangeht, wird es auch von anderen in Folge der eigenen Interessen. Um wie viel mehr können hier die Hausfrauen wirken, wenn sie ihr allmählich doch wohl — infolge der steigenden Umsätze — größer werdendes Wirtschaftsgeld für den volkswirtschaftlich richtigen Einkauf einsetzen würden.

Die Juli-Bilanzen der Banken zeigen, daß der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern. Das der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern.

Die Juli-Bilanzen der Banken zeigen, daß der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern. Das der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern.

Die Juli-Bilanzen der Banken zeigen, daß der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern. Das der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern.

Die Juli-Bilanzen der Banken zeigen, daß der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern. Das der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Bilanz der Banken zu sehen sein. Die Bilanz der Banken wird sich im Juli 1936 im Vergleich mit dem Juli 1935 um einen vergleichsweise nur geringen Betrag vermindern.

verschmolzen Kohlen wurden gewonnen: 5709,95 T. Kohleer und Bechtel, 13 953 T. Koks, ohne die Schmelzwerke des Westfälischen Kohlenbezirks.

* Anordnung 3 der Überwachungsstelle für Edelmetalle. Die Überwachungsstelle für Edelmetalle veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 1934 vom 21. August 1936 ihre Anordnung Nr. 3 vom 20. August 1936, durch die der geweremäßige Verkauf von Trauringen mit einem höheren Goldgehalt als 333/1000 und einem höheren Gewicht als 3 1/2 Gramm verboten wird. Die Anordnung ist eine Ergänzung der Anordnung Nr. 1 der Überwachungsstelle vom 28. Dezember 1935. Durch die Anordnung Nr. 1 wurde die Herstellung von Trauringen mit einem höheren Goldgehalt als 333/1000 und einem höheren Gewicht als 3 1/2 Gramm verboten. Der weitere Verkauf dieser Trauringe wurde dagegen zugelassen, um die mit der pflichtigen Umschmelzung großer Mengen von Trauringen verbundenen Nachteile zu vermeiden. Nachdem den berechtigten Wünschen des Handels und Gewerbes die vorhandenen Bestände aufbrauchen zu können, durch die einschneidende Befristung der Anordnung Nr. 1 und das Hinausschieben des Inkrafttretens dieser Anordnung genügend Rechnung getragen ist, erscheint es angebracht, diese Ringe jetzt aus dem Verkehr verschwinden zu lassen.

* Zur Liquidation der Union-Bank AG. i. V. Berlin-Darmstadt. Der Liquidator der Union-Bank AG. i. V. Berlin-Darmstadt, teilt mit: Die verschiedentlich in der Öffentlichkeit geäußerte Meinung, daß es sich bei der Union-Bank AG. um eine private Holdingsbank handle, ist unzutreffend. Sämtliche Aktien befinden sich im Besitze des früheren alleinigen Vorstandes Erich Deu. Der Kreis der Gesellschafter erstreckt sich also ausschließlich auf die Familienangehörigen und sonstigen Angehörigen der Union-Bank. Die Beziehungen der Gesellschafter zur Union-Bank waren rein bankmäßiger Natur. Unter den Gesellschaftern befindet sich die Stadt Dresden, die eine Forderung von über 5 Mill. RM. angemeldet hat. Über das Vermögen des Dipl.-Kaufmanns Erich Deu, des früheren Leiters der Union-Bank AG., ist am 20. August das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde H. E. Hoffmann i. V. Darmstadt, ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. September 1936 anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 18. September, der allgemeine Prüfungstermin am 14. Oktober statt.

* Terra AG. für Haus- und Grundbesitz i. V. Frankfurt a. M. Der o. H. B. am 10. September wird die Liquidations-Schlussbilanz zum 31. Juli 1936 vorgelegt. Gleichzeitig soll über die Verwendung des Nettovermögens Beschluß gefaßt werden. Bisher sind 88 v. H. und zwar vom RM. von 4,50 Mill. RM. insgesamt 4,05 Mill. RM. zurückgezahlt worden. Die Gesellschaft hat inzwischen ihre sämtlichen Grundstücke und sonstige Vermögensgegenstände der Höhe der Schlussquote durch die von der Endabrechnung mit der Steuerbehörde abhängen, es sind noch einige wenige Prozent aus der Barmasse, etwa um 4 % herum, zu erwarten.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 24. Aug. Tendenz: Aktien weiter erhöht, Renten kaum verändert. Da für die heutige Börse auf Betreiben der Bankendirektion Material nicht mehr auf den Markt kam, sondern in aller bescheidenster Umfange eher Rückkäufe zu den stark ermäßigten Kursen getätigt wurden, konnte an den Aktienmärkten weiter eine leichte Erholung einsehen, wozon größtenteils Montanwerte profitierten. Dort gingen die Gewinne zum Teil auf 1 % hinaus. Dagegen waren Bauaktien wieder um 1/2 % und Schleiferei Bergbau und Stahl um 1/4 % abgemindert. Von Braunkohlenwerten konnten die Gewinne 1/2 %, Deutsche Erdöl 1/2 % und Rheinbraun 3/4 % gewinnen. Am Kassamarkt fanden Gasbefehl 1/2 % niedriger, dagegen Wasserwerke 1/2 % höher zur Notiz. Von chemischen Werten zeigten sich Rüstungswerte um 1/2 % niedriger, doch wurde schon bei der zweiten Notierung der Rüstungsgüter um 1/2 % überhöht. Die Gaswerte setzten zunächst mit 158 1/2 um 1/2 % höher ein, und konnte im Verlauf vorübergehend bis 159 anziehen. Verhältnismäßig gut erhöht waren die Gummi- und Mineralwerte, von denen Continental 2 1/2 %, Continental gegenüber letzten Kassakurs 2 1/2 % und Deutsche Erdölwerte 1 1/2 % gewinnen konnten. Am Markt der Elektrowerte übermachten die Kursrückgänge. Dadurch gebessert waren aus Wertungswerte. Von Autowerten konnten sich VW, bis 1 und Daimler-Benz bis 2 1/2 % höher stellen. Bauwerte zeigten durchsichtig um 1/2 % höher ein. Am Markt der Zellulose waren namentlich Süßholz wieder besser erhöht (bis 2 1/2 %). Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ruhig. Die Anleihe anleihe stellte sich 1/2 % niedriger auf 112 1/2. Der Kurs der kommunalen Entschuldigungsanleihe blieb unverändert 88. Der Satz für Blankofortagesgeld stellte sich wie an den Vortagen auf 2 1/2–3 %.

Frankfurt a. M., 24. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Weiter erhöht. Die Umsatztätigkeit hielt sich an der heutigen Börse in sehr engen Grenzen. Die durchschnittlichen Erhöhungen betrugen 1–1 1/2 %. Montanwerte traten etwas mehr hervor. Mannesmann gewannen über 3 %, Vereinigte Stahlwerke 2 1/2 %, IG Farben notierten mit 158 1/2 (157 1/2) mäßig höher. Reichsbank um 1 1/2 % erhöht. Am Rentenmarkt war das Geschäft klein. Anleihe mit 112 1/2 (112 1/2) knapp gehalten. Kommunale Umschuldungen und Zinsparitäten behauptet. Im Verlauf war die Tendenz fest und es ergaben sich bei lebhaften Umsätzen durchschnittliche Erhöhungen von 1 %. Am Rentenmarkt bewährte die Geschäftstätigkeit fort. Tagesgeld unverändert 2 1/2 %.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden
(Stationen des Wetterdienstes)

Datum	24. August 1936	25. Aug.
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 19 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur (°C) ...	10.8 10.8 10.8	10.8
Lufttemperatur (°F) ...	51.4 51.4 51.4	51.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ...	80 80 80	80
Windrichtung und -stärke ...	SW 1/2 1/2	SW 1/2
Niederschlagshöhe (Millimeter) ...	0.0 0.0 0.0	0.0
Wetter ...	Wolkig, klarer	klarer

23. Aug. 1936: Höchsttemperatur 20.1.
Tagesmittel der Temperatur: 12.8.
24. Aug. 1936: Höchste Nachttemperatur: 11.4.
Sonnenstunden: am 24. August 1936:
vormittags 6 Uhr, 30 Min., nachmittags 5 Uhr, 30 Min.

97r. 231.

Montag, 24. August

„... und dann erst fängt das Leben richtig an!“

Roman von Alfons Zech-

(Nachdruck verboten.)

„Dessen . . .“ Klingt es in dem verblitterten Herzen Alexanders nach. Er glaubt nicht an dieses Heilen, nicht an jenen Mann, der sich als „Freund“ anstellt, welcher nicht daran glauben; denn mit welcher Freundlichkeit, welcher berechnenden Wiederkeits hatte der Inspektor seine Vernehmung begonnen? Dazu noch dieser Gamte?

Alexander spürte in der ersten Sekunde des Zusammenstreffens mit Walter große Gefühle, als in Grote für Ursula war. Gewiß, er hatte auch das in Grote für Ursula Trends für sich zu gewinnen . . . auf seine Art! Vielleicht wäre es ihm bei Ursula weniger willensstarken Menschen, als es Ursula auch gelungen

Monate vielleicht, wären sie durch das
unlängstige Band einer Liebhaft verbunden gewesen,
bis eine neue Frau Alexander löste. Daß ein Mensch
wie Urfula jedoch an einer solchen Bindung zu Grunde
gegangen wäre, hatte Alexander nicht überlegt.

und dennoch braucht er Urfula. Braucht ihre um-
sorgende, liebe Kameradschaft, braucht sie vor allem
als Partnerin für seinen Tanzact, und deshalb steht
in Walter Grote den Gegner, der ihm Urfula streitig
haben will.

Stolz ist ihm das tiefe, heilige Gefühl, welches Artaula für ihn im Herzen trägt, nicht zum Bewußtsein gekommen, weil ihre Wädchenscheu und ihr Stolz ein Preisgeben ihrer Gefühle nicht zulassen.
Aber er hängt an Artaula!

Über die Ausmaße dieses Gefühls ist er sich nicht klar geworden; denn die stille, gierige Flamme, welche Colette in ihm entzündet, verbrannte jedes vernünftige, ruhige Denken. Nun ist Colette tot!

Aber er steht unter dem schwersten Verdacht, den es für einen Mann wohl geben kann: Unter dem Verdacht eines Mordes! Die vergangenen Stunden trostloser Einsamkeit in dieser grauen, düsternen Zelle haben ihm andererseits auch eine eigene Ohnmacht und Hilflosigkeit

Welt zum Bewußtsein gebracht. Und nun kommt dieser Beamte in der frühen Morgenstunde, beim Erwachen des neuen Tages, und spricht ihm vom „Gefen“.

Die ersten Worte Alexanders kommen spröde, widerständig, oft, wie Walter Scotts umdreht. Seine

„Sie wollen mit helfen?“ fragt er widerwillig.

„Derr' wohl, wir reime d'raus! Fremder von der Gerg her. Unsere Freundschaft überdauerte die langen Jahre, die seit jener Zeit vergangen sind, und Fräulein Treuden glaubt an Ihre Unschuld. Und wir Beamte? Wir glauben Sie doch nicht, daß wir ein Interesse daran haben, einen Unschuldigen einzulassen: aladen Sie

juoth, einen anhaltenden einfluss haben, Bräuen

1

[illegible]

Stücklein würde Gmmt ein mit dem Stiff Jakob haben, wenn er nicht einen zu verkleiden Gemanen hätte. Denn Jakob ist ein Gmmt, der etwas als sich zu machen weiß. Er kommt immer sehr gemessen und nettig angedröht, er verändere eine unmaßlose Gmmt mit ein litz geistliche. Er thut an dem Fährten Gmmt, was er können will, und die dritte Feind gemachte ist also: Gmmt ein Gmmt, lieberbesorgte abgeflammt. Mit Feinden spricht er nur aus das Nebenbesorgte, und wenn er abflahrt, besorgte er einen Gmmt, in dem Gmmt pulst. Dann heißt es, ein zu richtiger Gmmt, er kein Gmmt pulst. Dann heißt es, das Eintraben anziehen, aber ein Gmmt, der einen Pfiff hat, ein Journal anziehen, mit dem man sich zu zeigen weiß. Ein Gmmt, der eine Wölfe als Gmmt benutzt, er muß nicht ein mit veränder Gmmt.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Die Seele ließ sich mit besterdingenweise keine Ruhe, und so habe seine Mühe gekostet, jagt ein Folgeschmied zu erschaffen. Nichts war das Ergebnis: Erinnert hat heute früh angesetzt der Tische einen vollkommenen Brief in Empfang genommen. Punkt. Was jetzt werden wird, weiß der Himmel.

ab Vertrag der A. & S. allen dergleichen Gesandtsrudern in Wiesbaden.

100

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Emmi und die Stäfte.
Von Werner Celler.

Gummi ist eines der häufigsten Werkstoffe in unserm täglichen Leben. Man findet es in so vielen Gegenständen, die wir täglich gebrauchen, daß wir es kaum bemerken. Es ist ein weiches, elastisches Material, das sich leicht verformen läßt und wieder in seine ursprüngliche Form zurückkehrt. Es wird aus dem Kautschukbaum gewonnen, dessen Latex in einem Gummibauwerk gesammelt wird. Dieser Latex wird dann durch einen Gummipressen in eine Gummiblockform gebracht. Die Gummiblocken werden dann in verschiedene Formen geschnitten, wie zum Beispiel in Gummirollen, Gummiplatten, Gummiwaren usw. Die Gummiblocken werden auch in einem Gummipressen in eine Gummiblockform gebracht. Die Gummiblocken werden dann in verschiedene Formen geschnitten, wie zum Beispiel in Gummirollen, Gummiplatten, Gummiwaren usw.

[illegible]

Fröhrdrin. So ist zu gewissen Zeiten, wenn ich aus dem Fenster schaue, mein Blickfeld noch lauter Eisten bedeckt, die, wenn man es genau beobachtet, alle um einen feinsten Punkt zu Kreufen schließen, um einen Punkt, der von einer rissigen, leuchtenden Garbe ist, rot oder grün, blau oder gelb.

Verantwortlich für die Herausgabe: B. Schmitz in Wiesbaden.

100

